

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Monumental-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Ml.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: P. a. u. l. H. u. n. o. l. d.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 97.

Fernspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 4. Dezember 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Zum Kaiserbesuch in Wien.

Der Besuch, den unser Kaiser dem greisen Herrscher in Wien abstattete, um in dieser schwersten aller Zeiten der Welt einen neuen Beweis von der Waffenbrüderschaft der beiden Monarchien zu geben, hat in der Hauptstadt Oesterreichs gewaltigen Jubel ausgelöst. Die Wiener Blätter widmen dem Besuch überaus herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie betonen, daß das deutsch-österreichische Bündnis, das nur als ein Bollwerk des Friedens gedacht war und durch Jahrzehnte hindurch seinen Zweck, ein Damm gegen den Krieg zu sein, erfüllt hat, sich in seiner ganzen Machtfülle in diesem den beiden Kaiserreichen aufgedrängten Kriege gezeigt hat. Die Völker der Monarchie begrüßen noch herzlicher als sonst Kaiser Wilhelm, den verbündeten Freund und Waffengefährten Kaiser Franz Josephs.

Wien, 29. November. Die große Verehrung für den treuen Freund und Bundesgenossen Kaiser Wilhelm kam überall in jubelnden Zurufen zum Ausdruck. Hoch- und Hurrarufe, Hülte- und Lucherschwenken hörte und sah man überall, wo der Kaiser erkannt wurde. Auf dem langen Weg vom Schönbrunner Schloß zur deutschen Botschaft war der Kaiser unausgesetzt der Gegenstand herzlicher Kundgebungen. Die Bevölkerung wurde nicht müde, den bundesfreundlichen Gefühlen der Verehrung deutlich sichtbaren Ausdruck zu geben. Als Kaiser Wilhelm nachmittags 3 1/2 Uhr mit dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef in das Palais des deutschen Botschafters von Tschirschky fuhr, wurde er von der Bevölkerung, die dichtes Spalier bildete, umjubelt. Um 4 1/2 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Erzherzog-Thronfolger nach Schönbrunn zurück, wo Allerhöchste Tafel stattfand. Nach dem Cercle nahmen die beiden Kaiser von einander Abschied. Sie küßten sich mehrere Male, drückten einander die Hände und schienen sich von einander kaum trennen zu können. Der Kaiser gab seinem Freunde das Geleit. Es war beinahe 7 Uhr, als Kaiser Wilhelm mit dem Erzherzog-Thronfolger das Schloß verließ.

Der Reichstag.

Die Reichsversammlung am Dienstag eröffnete Präsident Kaempf mit einer Ansprache, in der er die Waffentaten der Deutschen und ihrer Verbündeten pries, auf die diplomatischen und militärischen glänzenden Erfolge auf dem Balkan hinwies und die Worte prägte: „Das stolze England zittert in Sorge um den Schlüssel zu seiner Weltmacht. Allen unsren Feinden ist zum Bewußtsein gekommen, daß wir auf den Schlachtfeldern nicht zu besiegen sind!“ Der Präsident erörterte dann die kriegswirtschaftliche Frage und betonte, daß Deutschland von seinen Gegnern nie ausgehungert werden könne. Finanziell und wirtschaftlich hätten wir Deutschen allen Grund, mit höchstem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Der Krieg habe die deutsche Einheit auf alle Seiten gefestigt. Es folgte dann die dritte Beratung des Entwurfs betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, der endgiltig angenommen wurde. Sodann wurden die Gesekentwürfe über Herabsetzung des Alters beim Bezug der Altersrente, über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne und über die Kriegsabgaben der Reichsbank auf die Tagesordnung gesetzt. Der Entwurf über die Kriegsgewinnsteuer wurde in erster Beratung verhandelt. Staatssekretär Dr. Helfferich begründete ihn in längerer Rede. Zum Schluß wurde die Vorlage an den Ausschuß für den Reichshaushalt überwiesen.

Sonnino sprach.

Der italienische Minister des Aeußern, Sonnino,

hat seine lange prophezeite Rede im römischen Parlament gehalten. Unsere Feinde versprochen sich viel von ihr, aber sie werden enttäuscht sein. Daß Italien immer wieder behauptet, für einen Sonderfrieden nicht zu haben zu sein, kann uns kalt lassen. Es ist sicher noch von keiner Seite dazu aufgefordert worden. Interessant an Sonninos Rede ist höchstens die Wiederholung von den „indirekten Erfolgen“ der Italiener. Darnach lebt Rußland eigentlich nur noch, weil Italien die Oesterreicher an ihrer Grenze beschäftigt. Man kann Italien diesen mageren Trost gönnen. Mit Serbien beschäftigte sich Sonnino eingehend. Auf einmal ist es Italiens Hauptstreben geworden, Serbien seine Unabhängigkeit zu garantieren. Wie das geschehen soll, darüber verrät Sonnino allerdings kein Wort. Wie seine ganze Rede überhaupt aus allerlei Behauptungen zusammengestellt ist, deren Beweis er schuldig bleibt. Er ist halt ein Italiener!

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an. Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen, die Insassen wurden gefangenengenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhutten statt. Bei Prizrend nahmen die bulgarischen Truppen 15000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorfahrzeuges niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die Schilderung des russischen Tagesberichts vom 29. November über Kämpfe bei Mlust und Kasimir ist frei erfunden. Bei der Armee des Generals von Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich der Lim wurde Doljan, Pleolje und Jabula besetzt.

Westlich von Witrowica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Der König von Serbien geflohen.

In Prizrend 17000 Serben gefangen genommen, 50 Geschütze und 148 Automobile erbeutet.

WTB. Sofia. (Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November.) Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizrend genommen. 16—17000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20000 Gewehre, 148 Autos und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Trubekoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziel davongeritten. Aller Wahrschein-

lichkeit nach wird die Schlacht von Prizrend, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Nicht mit Unrecht hat man die Bulgaren die Preußen des Balkans genannt, da sie „draufgehen wie Blücher“. Ihr Siegeslauf kennt keine Hindernisse, ihr Todesverachtender Mut fürchtet keinen Gegner, sei er Serbe, Engländer oder Franzos. Immer vorwärts geht es auf der ganzen Front. Ein bulgarischer Minister erklärte dem Sofioter Vertreter der „Bosf. Ztg.“:

„Ich erwachte den serbischen Feldzug für so gut wie erledigt. Selbstverständlich wird Bulgarien solange unter Waffen bleiben, bis auch die übrigen Verbündeten Serbiens nidergerungen sind und keine Gefahr mehr bedeuten. Die Erledigung der englisch-französischen Romädie, die für die Feinde eine Tragödie werden wird, gehört in unser Programm. Unsere gemeinsamen Interessen auf dem Balkan empfehlen Griechenland und Rumänien eine erträgliche Haltung. Griechenland wird auch weiterhin neutral bleiben. Die bulgarische Kammer wird Anfang Dezember zusammentreten; bis dahin wird der größte Teil der Abgeordneten zurück sein, da der Feldzug bis dahin beendet sein dürfte. Es ist kein Zweifel, daß der Regierung von keiner Partei irgendwelche Schwierigkeiten gemacht werde.“

Ausharren, nicht weichen, siegen!

Der bayrische Kronprinz, der bekanntlich Armeeführer im Westen ist, sagte einem Kriegsberichterkollegen: „Ausharren, nicht weichen, siegen — dies ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Wenn der Feind bei seiner jüngsten mit außerordentlicher Verschwendung durchgeführten Offensiv, wobei wir numerisch schwächer waren, nichts zu erreichen vermochte, um wie viel weniger wird er in Zukunft etwas erreichen können, wo wir schon wieder kräftiger sind. Wenn es heißt: „An der Westfront keine besonderen Ereignisse“, so bedeutet dies dennoch ununterbrochen fortwauernde Kämpfe. Es sind Stellungskämpfe, obwohl wir an dieser Front keine eigentlichen Stellungen haben. Unsere Positionen, die wir im Laufe unserer Angriffe erreicht haben, konnten wir erst später kampfsicher bestigen. Unsere Verluste sind gegenüber denjenigen des Feindes, besonders der Engländer, gering. Die Engländer verloren in den Oktoberkämpfen 2000 Offiziere, was für sie um so schwerer in die Waagschale fällt, da sie eigentlich wenig Offiziere und noch weniger ausgebildete Reserv-Offiziere haben.“

Friedensinterpellation im Reichstage.

Berlin, 1. Dezember. Dem „Vorwärts“ zufolge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen: Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Friedensziele Englands.

London, 30. November. „Morning Post“ erklärt es in einem Leitartikel für zeitgemäß, die Friedensbedingungen zu erörtern und schreibt: England hat sich für die Dauer gelitten, daß seine Regierung in der Zeit des Friedens nicht für den Krieg vorbereitet hat. Es wird schlimmer zu werden haben, wenn es sich in der Zeit des Krieges nicht auf den Frieden vorbereitet. Die Nation muß eine bestimmte Vorstellung davon haben, wofür sie kämpft und was das äußerste Mindestmaß dessen ist, was sie annehmen könnte. Allerdings ist es Vorbedingung, daß Deutschland besetzt ist. (!) Frie-

denunterhandlungen sind nicht denkbar, solange der Feind in Belgien, Rußland, Frankreich oder Serbien bleibt. Das Blatt befürwortet die Erörterung der Friedensbedingungen mit den Alliierten und Dominions und greift die Regierung wegen ihrer Entschlossenheit an, die sie befehlen hat, den Krieg so zu führen, wie sie ihn führt, und wegen des dänischen Handelsabkommens. Es schlägt: Entweder solle Greg von ganzem Herzen für den Sieg kämpfen und dem Feinde keine Zugeständnisse machen, oder denen Platz machen, die dies tun wollen.

An Generalfeldmarschall von Mackensen hat Kaiser Franz Joseph anlässlich der verlebten Auszeichnung ein Handschreiben gerichtet, worin er ihm für seine musterghilge Führung und die Heldentaten seiner Truppen den herzlichsten Dank ausdrückt.

Der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich wurde à la suite der deutschen Marine gestellt.

Bemühung des Papstes um den Frieden.

Rom, 29. November. Wie Reuters Vertreter erzählt, wird der Papst wieder versuchen, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den Kriegführenden einzuleiten.

Rückgängiger Meinung: Zurück vom Balkan, zurück von den Dardanellen.

Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera“ (Mailand) aus Rom enthält folgende Stelle: Eine hohe fremde Persönlichkeit, welche dieser Tage in Rom war, gab ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Engländer und Franzosen gut tun würden, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verchanzen. (Gemeint ist Strigener).

Die Turiner „Stampa“ bringt zwei militärische Artikel, von denen der eine nachweist, daß Italien wohl daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, daß militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg sei. Der zweite Artikel sagt, daß die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppenentsendung nach Syrien, die den Suezkanal retten solle, ein Irrtum wäre. Rückgängiger werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellenunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedizion nach Syrien begangen werde. Rückgängiger sei der Meinung, dem Viererband bleibe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich, die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Ägypten gerettet werden.

Die einzige Sorge der Engländer ist nur noch Ägypten. Das ist immerhin wichtig und bezeichnend für die englische Auffassung von Bündnispflichten. Der krasse Egoismus Englands tritt jetzt so deutlich zutage, daß nicht nur die schwankenden Neutralen, sondern auch Englands Bundesgenossen mit Blutigkeit geschlagen sein müßten, um nicht zu erkennen, daß sie lediglich Werkzeuge der englischen Krämertpolitik sein sollen.

Verschöpfung in Ägypten.

Rom, 29. November. Nach der „Tribuna“ wurde in Kairo eine Verschöpfung entdeckt, die bezweckte, den neuen ägyptischen Sultan zu entthronen, die Minister zu stürzen, sowie der englischen Herrschaft ein Ende zu bereiten. Bisher seien vierzig Personen verhaftet und fünfundsundzwanzig erschossen worden.

Die englische Niederlage in Mesopotamien.

Nach dem türkischen Kriegsbericht war die Niederlage der Engländer an der Front eine vollständige. Die feindlichen Verluste vom 23. bis 26. November überstiegen 5000 Mann.

Das serbische Staatsarchiv in Händen der Bulgaren.

Nach einer kopenhagener Meldung der Afln. Ztg. berichtet die Petersburger „Wirkswija Wjedomosti“, daß die Bulgaren bei der Einnahme von Niß in einem Seitengebäude des Konaks das ganze serbische Staatsarchiv gefunden haben, das zahlreiche wichtige Schriftstücke aus den Jahren 1912 und 1913 enthält. In der Umgebung von Niß sind ganze Lager französischer und englischer Ausrüstungsgegenstände entdeckt worden.

Zum Kampf um Monastir

wird der Voss. Ztg. aus Saloniki berichtet: Führlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen von Monastir. Oberst Passifich hält noch die letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen. Die dreitausend Mann starken Verteidigungstruppen beabsichtigen, sich nach Mesna zurückzuziehen.

Rumänien wird seine Neutralität verteidigen.

Berlin, 2. Dezember. Dem „Votaleztger“

zufolge meldet der „Bester Bloh“ zuverlässig, daß die rumänische Regierung in Petersburg zur Kenntnis brachte, daß Rumänien eine Verletzung seiner Neutralität in keiner Weise dulden werde.

Rumänisches Getreide und Futtermittel.

Beforsgnis in Petersburg.

Sofia, 1. Dezember. In Petersburg eingetroffene Nachrichten, wonach zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien nach langwierigen Verhandlungen ein Abkommen zustande gekommen sei, demzufolge 500000 Waggons Getreide und Futtermittel, vor allem Mais und Weizen, nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt werden sollen, haben, wie aus Petersburg berichtet wird, in russischen Regierungskreisen eine sehr niederschlagende Wirkung ausgeübt.

Man hegt jetzt in Petersburg starke Zweifel, ob der geplante Druck auf Rumänien, dem die Truppenkonzentrationen in Bekaroben dienen, wirklich die gewünschte Wirkung haben kann, Rumänien zum Anschluß an die Entente zu bewegen. Man befürchtet, daß vielleicht der entgegengesetzte Erfolg eintreten könnte, indem Rumänien in die Arme der Zentralmächte getrieben werden könnte. Die Anwesenheit starker Truppen an der ungarisch-rumänischen Grenze und das Erscheinen von Truppen auch an der bulgarischen Donaugrenze haben, wie man in Petersburg weiß, in Bukarest starken Einbruch gemacht. Auch der Verlauf der ersten Kammerung und das völlige Mißlingen der antihumanistischen Demonstrationen des russischen Deputierten Wille hat in Petersburg einige Bedenken ausgelöst, ob Rumänien, vor die Notwendigkeit gestellt, sich für die Entente oder für die Zentralmächte zu erklären, die gewünschte Entscheidung treffen würde.

Wie es heißt, soll Rumänien die Donau sowohl gegen Osten wie gegen Westen durch Minen abgesperrt und in Wien, Berlin, wie in Petersburg angeblich haben erklären lassen, daß es gegen jeden Durchmarsch von Truppen und jeden Truppentransport auf der Donau seine Neutralität mit bewaffneter Hand verteidigen würde.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplag.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombardye (bei Neuport) wurde ein französischer Posten überrascht, einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Im übrigen zeigte die Tätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Roze mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen (zwei Offiziere) wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplag.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen überfielen unsere Truppen bei Podczerezwice (am Styr), nördlich der Eisenbahn Nowel-Sarny eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplag.

Im Gebirge südwestlich von Mitrowica spielten sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab; dabei wurden über 1200 Serben gefangenengenommen.

Oberste Heeresleitung.

Dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg sind an seinem Geburtstag am 30. November zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Seine Majestät der Kaiser machte ihm eine kostbare Waage zum Geschenk und sandte folgendes Telegramm:

„Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Bethmann, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstag, welchen Sie nun schon zum zweiten Male lieber im Kriege erleben! Sie waren mir in dieser schweren Zeit eine treue, bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigen Glückwünsche ebenso verdienen, wie sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Vorführung sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Äbrigen! Das ist der aufrichtigste Wunsch Ihres dankbaren Kaisers und Königs Wilhelm I. R.“

Auch von Seiner Majestät dem König von Bayern ging ein herzlich Glückwunsch ein. Ebenso haben der König von Sachsen, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Herzog und die Herzogin von Braunschweig des Tages gedacht.

Der Krieg mit Italien.

Aufgabe der italienischen Offensive?

Wien, 1. Dezember. Das „Neue Wiener Journal“ erzählt dramatisch aus Lugano: Die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Ausgeben der Offensive am Stongo

vorzubereiten, denn seit gestern veröffentlicht sie Artikel über die Schwierigkeiten dieser Offensive und über die Vorteile, die der Feind durch seine Stellungen hat, an denen sich alle Kräfte brechen müssen. Die bisher erzielten Erfolge seien trotz aller Kraftanstrengung ganz bedeutungslos.

Votales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 3. Dezember 1915.

(Stadtverordnetenversammlung). Die gestern abend stattgefundene Stadtverordnetenversammlung war von kurzer Dauer, da nur eine Vorlage auf der Tagesordnung stand. Anwesend waren 15 Herren Stadtverordnete, am Magistratsliche Herr Bürgermeister Reich. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Vorherer Dubel begrüßte derselbe zunächst den in Feldgrau erschienenen Stadtverordneten, Herrn Rechtsanwalt Dr. Zuder. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Herr Bürgermeister Reich das Wort und gab bekannt, daß der bisherige Regierungspräsident von Oppeln, Herr von Schwerin, welcher bekanntlich als Regierungspräsident nach Potsdam berufen ist, sich in einem Schreiben an die Stadt von den städtischen Rörperschaften verabschiedet und diesen für die treue Mitarbeit zum Wohle des Staates, besonders in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit, den Dank ausdrückt. Der Herr Bürgermeister betonte hierbei besonders, daß Herr Regierungspräsident von Schwerin für unseren Regierungsbegriff zweifellos Großes geleistet hat, was jeder anerkennen muß und was auch an Allerhöchster Stelle durch die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat anerkannt worden ist. Vorkaufsfrage auf der Mitte der Verammlung geben die Zustimmung zu diesen Ausführungen. — Bei Erledigung der Tagesordnung gab die Verammlung die Zustimmung zum Verkauf des diesjährigen Stadteinkaufs im Stadtwald an Herrn Dampfzementfabrikbesitzer B. Szecpan von hier. Der Verkauf (es kommen etwa 1000 Fektmeter Kiefer-Schlaghölzer, wovon 75% in die Klasse V und 25% in die Klasse IV fallen, außerdem 150 Fektmeter Kiefer-Totasthölzer (Dürrlinge) in Betracht), ist in einer Anzahl Zeitungen ausgeschrieben worden, es hatten auch mehrere Firmen von unswärts Gebote abgegeben, Herr Szecpan war jedoch Meistbietender. Der Holzverkauf bringt der Stadt in diesem Jahre einen erheblichen höheren Ertrag wie früher. Herr Szecpan zahlt nach seinem Gebot für Hölzer V. Klasse 17 M., IV. Klasse 18.50 M., III. Klasse 21 M. und für rotfaule Hölzer 12 M. für den Fektmeter. Herr Stadtv. Gallus bringt zur Sprache, daß durch den Verkauf von Waldstreu dem Boden die Nahrung entzogen wird. Herr Vorherer Dubel erwidert darauf, daß der Streuverkauf nur in diesem Jahre wegen Strohmanget erfolgt ist, in Zukunft aber (auch nach einem Gutachten des Forstrats Herrn Samlitsch) unterlassen werden wird. — Die Verammlung nahm noch Kenntnis von dem Abschluß und der Revision der Kammerei- und Sparkasse für die Monate Oktober und November cc. — Eine nach Schluß der Sitzung von Herrn Stadtv. Wrobel gestellte Anfrage, ob an die höhere Anabensule im nächsten Jahre die Obertertia angegliedert werden wird, beantwortete der Herr Bürgermeister dahin, daß sich dies jetzt noch nicht sagen läßt. Die Ausgaben für die betr. Anstalt sind aber erheblich gewachsen, zumal durch die Einberufung des Oberlehrers Herrn Janocha und die Einstellung einer Hilfslehrkraft doppelte Gehälter gezahlt werden müssen. Es wäre jedoch von großem Vorteil, wenn die Klasse an die Anstalt noch angegliedert werden würde. Ob dies jedoch bereits im nächsten Jahre wird erfolgen können, sei noch zweifelhaft. (Hierbei wüßten wir nicht unterlassen, an die Väter unserer Stadt den Appell zu richten, ihre Söhne mehr als bisher die höhere Anabensule besuchen zu lassen und die Opfer, welche die Stadt bringt, einigermaßen zu rechtfertigen. Nur durch zahlreichen Besuch von Schülern kann die Anstalt lebensfähig bleiben. D. Red.) — Eine zweite Anfrage des Stadtv. Herrn Wrobel, die weitere Verlorzung unserer Stadt mit Lebensmitteln und besonders Speck betreffend beantwortete der Herr Bürgermeister dahin, daß gegenwärtig ein Bedarf an Speck hier nicht vorhanden zu sein scheint, da Speck an den beiden letzten seitens der Stadt selbsteigeten Verkaufstagen nur sehr mäßig gekauft worden ist. (Im übrigen siehe amtl. Bekanntmachung, betreffend fallende Gerichte über die Beschaffenheit des städtischerseits angekauften Specks. D. Red.)

(Der Eisenerne Halbmond) ist dem Torpedo-Oberherzer Eugen Spielvogel von hier verliehen worden. Es ist dies der erste Sobrauer, welcher sich eine türkische Kriegsauszeichnung erworben hat.

* (Auszeichnung für den Regierungspräsidenten von Schwertin.) Der Kaiser verlieh dem Regierungspräsidenten von Schwertin-Oppels den Charakter als Wirk. Geh. Ober-Regierungsrat mit dem Rang der Räte I. Klasse.

§ (Die Familienunterstützungsgelder) für die erste Dezemberhälfte gelangen morgen Sonnabend vormittag in der Kammereikasse zur Auszahlung.

§ (Zum Amtsanwalt-Stellvertreter) beim Königl. Amtsgericht hierseits ist Herr Stadtschreiber Jiskl ernannt worden.

§ (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag nachmittag dem Verladeplatz des Szejpan'schen Dampfkrämerwerks hierseits. Der 53 Jahre alte Sägewerksarbeiter Lorenz Dubiel von hier war mit mehreren Arbeitern damit beschäftigt, Holz auf einen Eisenbahnwagen zu verladen. Zu diesem Zweck war eine Bohle zum Beistehen an den Wagen angelegt. Beim Heruntergehen von der Bohle verlor Dubiel das Gleichgewicht, er stürzte von der nur geringen Höhe zur Erde herab und zwar so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und auf der Stelle eine Leiche war. Der Verunglückte war Vater mehrerer Kinder.

* (Geräusch mit den Goldmünzen.) Daß es immer noch Deutsche gibt, die unpolitisch genug denken, um Gold zurückzuhalten, beweist der Umstand, daß immer noch Goldstücke aus Privatohänden für die Reichsbank gewonnen werden, wenn besondere Vorwände angegeben werden. Es befinden sich noch große Mengen Gold-5 in Händen von Privatleuten. Österreichische Kreuze schäme den noch vorhandenen und zurückgehaltene Bestand an Goldmünzen auf fast 1 Milliarde Mark. Wieviel Goldmünzen sich tatsächlich noch in Privatohänden zu finden, beläuft sich verschiedene Vorwände der letzten Zeit. Es wurden während der drei Monate in Ruß von insgesamt etwa 82000 M. vertriehenes Eintrittsgeldern etwa 72000 M. in Gold bezahlt, weil das Goldzahlern Vorzugspreise auf alle Plätze eingeräumt worden waren. A hüllte Verhältnisse waren bei einer Berliner Madonnenbahn in Erscheinung getreten. Ausfällig ist auch, daß bei den meisten bekannt gewordenen Diebstählen der Diebe Goldmünzen in die Hand sollen und als gestohlen gemeldet werden. Jedenfalls als Zeichen und Beweise dafür, daß große Mengen von Goldmünzen noch versteckt gehalten und nicht, wie durchaus notwendig, dem Reich zur Verfügung gestellt werden. — Goldmünzen sind für Deutschland in keinem Verdrusse, die Volksernährung sicher zu sein, eine außerordentlich scharfe und erfolgreiche Waffe, die ein Goldmünze sich für den Staat unserer Valuta maßgebend. Da man nun aber mit den höchsten Kursen der Valuta am billigsten im neutralen Ausland einkaufen, und am so teuer einkaufen, je höher die Valuta steht, so ergeben diese, die in völliger Verkennung der Sachlage noch Goldmünzen zurückhalten, eine schwere, dem Staat und die Allgemeinheit der Bevölkerung schädigende Handlung. Darum heraus mit den Goldmünzen, deren Besitz für den einzelnen völlig nutzlos ist, die aber in der Hand des Staates ein Machtmittel stärken, mit deren Hilfe es der Regierung möglich ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Doppelte Sünde begeht aber, wer noch an seinem Goldmünzenbestand festhält. Sünde gegen die Regierung, der er die Unterstützung versagt, und Sünde gegen die Allgemeinheit der Bevölkerung, für die er eine weitere Verbilligung der Lebensmittel verhindert.

* (Wehr Weizenmehl im Dezember.) Die Reichsgetreidebehörde hat für den Monat Dezember den Anteil des Weizenmehls bei den Mehlieferungen weiter erhöht, so daß etwa die Hälfte Roggen- und die Hälfte Weizenmehl geliefert wird, nachdem sich das Mischungsverhältnis schon von 70 : 30 auf 60 : 40 im laufenden Monat verschoben hatte. An dieses Mischungsverhältnis sind auch die Kommunalverordnungen, die nicht die Selbstversorgung haben, bei der weiteren Verteilung an die Gemeinden gebunden. Anträge auf Veränderung des Mischungsverhältnisses in der Richtung, daß mehr Roggenmehl geliefert wird, wie dies von den Brotfabriken gewünscht wird, können nicht berücksichtigt werden.

* (Einberufung von Gemeinde- und Amtsvorstehern zum Gemeindedienst.) Die Gemeinde- und Amtsvorsteher, die im allgemeinen bisher als unabhängig galten, sollen nunmehr auch zum Gemeindedienst einberufen werden, in erster Linie diejenigen unter ihnen, die dem Soldatenstand bereits angehören. Auch betrifft die neue Bestimmung nur die Gemeindevorsteher, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Einzelne Gemeindevorsteher haben die Einberufungsbescheide bereits erhalten.

* (Die Richter für den Weihnachtsbaum.) Es ist die Beschränkung laut geworden, daß der Mangel an Holz auch eine Not an Kerzen zur Folge haben und damit zu einer

Beschränkung des Verbrauchs an Weihnachtslichtern führen müsse. Zu solchen Beschränkungen besteht kein Anlaß. Tatsächlich hat niemand an irgend einer maßgebenden Stelle daran gedacht, etwa durch ein Verbot die Felle der schönsten aller Felle gerade in dieser Zeit und gerade an einer Stelle zu beschränken, wo eine alte deutsche Sitte bei Jung und Alt die liebsten und tiefsten Eindrücke zu hinterlassen pflegt. Der Weihnachtsbaum wird auch in diesem Jahre brennen können. Nur von einem Lichter-Luzus sollte gerade diesmal überall abgesehen und gewarnt werden. Wo Lichter im Überfluß zu beschaffen sind und das Geld dafür vorhanden ist, sollte man aber an die Sträucher im Schützengraben draußen denken, lieber am eigenen Baum auf ein paar Lichter verzichten und sie dort hin senden, wo sie — ein Gruß aus der Heimat und zugleich ein Zeichen der Liebe, der Freundschaft und der Zuneigung — heller leuchten werden als daheim.

* (Höchstpreise für Margarine.) Durch Bundesratsverordnung vom 8. November 1915 ist dem Kriegsausgleich für Öl und Fett die Aufgabe übertragen worden, sämtliche in Deutschland beschlagnahmte Öle und Fette zu verteilten und ebenso die Verteilung der aus ihnen hergestellten Fertigfabrikate zu regeln. In Erfüllung dieser Aufgabe werden in Zukunft den Mitgliedern der dem Kriegsausgleich angegliederten Kriegsberechnungsgesellschaft der Deutschen Margarine- und Speisefettfabriken nur unter der Bedingung Öl und Fette zur Verarbeitung ausgestellt, daß sie ihre gesamte Produktion, sowie die von ihnen eingekaufte Margarine- und Speisefettfabrikate beim Einkauf, gleichviel in welcher Packung, ab 1. Dezember 1915 nicht zu höheren Preisen als den folgenden listern: a) bei der Angabe als Verbraucher: Margarine M. 1.40 das Pfund, Speisefett aller Art mit 100% Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Rindereisfett, Runkelpeisefett usw. M. 1.64 das Pfund, b) bei der Angabe an den Großhändler und an Weiterverkäufer: Margarine M. 1.28 für 100 Pfund franco, Speisefett aller Art, soweit sie 100% Fett enthalten, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Rindereisfett, Runkelpeisefett usw. M. 1.52 für 100 Pfund franco. Damit die Gewähr gegeben ist, daß auch tatsächlich diese Preise im Kleinverkauf nicht überschritten werden, haben sich die Mitglieder der dem Kriegsausgleich angegliederten Kriegsberechnungsgesellschaft der Deutschen Margarine- und Speisefettfabriken zu verpflichten, je Art Margarine und Speisefettfabrikate nur an solche Kleinhändler und Weiterverkäufer abzugeben, die sich ihm gegenüber durch Unterzeichnung eines Vertragsstrafe gebunden haben, keine Margarine zu höheren Preisen als M. 1.40 in den Konsum bringen zu lassen. Der Kriegsausgleich hofft, daß diese Maßnahmen die Margarine verbrauchende Bevölkerung vor Mißbräuchen bewahren werden.

* (Zur Kartoffelversorgung.) Von zu ständiger Sorge erfahren wir, daß bei der Kartoffelversorgung eine Gefahr nicht besteht und daß ein auftretender Mangel nur ein zeitweiser sein kann. Der Grund liegt nicht in einem Zurückhalten der Waren durch die Händler und Produzenten oder in einem Mangel an Organisationsmitteln, sondern in einem vorübergehenden Mangel an Wagen. Dieser muß mit Schuld getragen werden, da er durch den Gang der militärischen Operationen bedingt wird. Militärischerseits wird je der Hilfe gedacht, um dem Verdrusse der Regierung nachzukommen, zu teilweise Stockungen zu beheben. Unmöglich freilich ist es, in diesen Zeiten besonderen Wünschen und Schwermöhrungen bei Zuteilung von Kartoffeln nachzukommen.

* (Ein hübscher Eherz über den wahren Krieggrund) wird in der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Ein Engländer und ein Irlander streiten sich über die Ursache des Krieges. Der Engländer gibt natürlich den Deutschen die Schuld. Der Ire hört den grünen Insel hören ruhig eine Weile zu, dann meint er: „The cause of the war was decidedly not made in Germany, hut „made in Germany“ was the cause of the war.“ (Die Ursache des Krieges ist entschieden nicht in Deutschland fabriziert worden, aber das „fabriziert in Deutschland“ war die Ursache des Krieges.)

* (Treu Kameradschaft.) Ein Kriegsteilnehmer vom Balkan-Kriegschauplatz teilt dem „Stuttgarter Tagbl.“ folgendes Erlebnis mit, das eines von den vielen Beispielen der kameradschaftlichen Gesinnung ist, die in unserem Heere Mannschaften und Vorgesetzte befehl: „Als ich gestern in Krusovac im Lagerort nach dem Verbleib verlebener Mannschaften in das Zimmer der verwundeten Offiziere kam, fand ich neben dem Bett des einen Offiziers auf einer Tragbahre einen verwundeten Soldaten liegen. Auf meine Frage ergabte mir der Offizier: Das ist mein Bruder. Er lag im Kampf auf dem Kopf einer Höhe im Gebirge, ich ein

Stück tiefer, da erhielt er die Kugel: ich kroch hinauf und zog ihn herunter, dabei erhielt ich auch eine Kugel. Nun wird er auf meine Bitte bisweilen in mein Zimmer getragen, daß wir uns unterhalten können.“ — Ein fandes es so selbstverständlich, der Offizier und der Mann, daß sie einander nicht im Stich gelassen hätten und daß sie auch weiter treue Kameradschaft pflegten.

* (Einschränkung des Kuchenverbrauchs.) Wie die „Zgl. Wld.“ erzählt, wird in den nächsten Tagen über die Frage entschieden werden, ob in diesem Jahre das Weihnachtsgebäck zu beschränken sei. Die Entscheidung wird im Sinne einer Beschränkung erfolgen. Die zu erwartende Verordnung dürfte sich jedoch nicht nur auf das Weihnachtsgebäck beschränken, sondern auch im allgemeinen der Herstellung der Kuchen enger Grenzen als bisher ziehen. Die Beschränkung wird erlassen, weniger aus dem Bedenken, mit dem Mehl zu sparen — an Mehl mangelt es nicht — als vielmehr, mit dem Salzen zum Kuchen, besonders mit Fett, hauszuhalten.

* (Kriegsgewinnsteuer für Einzelpersonen.) Im Hauptauschuss des Reichstages erörterte der Abgeordnete auf Anregung eines Reichsboten der fortschrittlichen Volkspartei, er werde dem Reichstag über die Besteuerung von Einzelpersonen zur Erstattung der Kriegsgewinne im Februar oder März dem Reichstoge vorlegen. Er glaube mit Sicherheit, die Vorlage bis zu diesem Zeitpunkt in Aussicht stellen zu können. Er denke nicht an eine hohe und brutale Steuer, nach der etwa in allen Fällen 50 Prozent vom Gewinn genommen werden sollen; die verschiedenen Verhältnisse sollen berücksichtigt werden.

* (Die Brandunfälle, denen Feldpostsendungen zum Opfer gefallen sind), haben sich in letzter Zeit besonders gehäuft und nach dem Ergebnis der Untersuchungen sind alle vorkommenden Fälle höchstwahrscheinlich auf Selbstentzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen. Dies veranlaßt den Reichsminister des Reichspostamts die Mahnung, die Versendung solcher verbotenen Gegenstände unbedingt zu unterlassen, nachdrücklich zu wiederholen und zugleich ersucht darauf hinzuwirken, daß Zuwiderhandlungen nach § 367 unter 5 a des Strafgesetzbuchs strafbar sind und im Verdrusse der Angehörigen gerichtlich verfolgt werden.

* (Sälschlich als tot gemeldet.) Ein Sohn des Hiesigen Arztes aus Olitz, Kreis Rastatt O.S., der sich im Kriege befindet, war vor längerer Zeit vom Kriegschauplatz von seinem Truppenmitle als gefallen gemeldet worden. Seine Eltern hatten deshalb für den vorigen Donnerstag die Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes festsetzen lassen und auch hierzu die Verwandtschaft eingeladen. Da zwei am Mittwochabend eine Karte von dem für tot gehaltenen Sohne ein, durch welche er seiner Eltern mitteilte, daß er sich schwer verwundet in einem Lazarett befindet und seiner Genesung entgegen gehe. Die Freude der Eltern war natürlich groß.

* (Zum Tode verurteilt.) Unter dem schweren Beschuldigung des Mordes hatte sich vor dem Schwurgericht in Bismarck nach wiederholter Verurteilung der Wirklichen Adalbert Hyppt aus Gsmoa, Kreis Schwelm, zu verantworten. Der Mord ist am 30. Juni 1914, vormittags gegen 8 Uhr, in einem Straßengraben bei Gsmoa an der Dieswegung Auguste Erbing verübt worden. Hyppt wurde zum Tode verurteilt.

* (Schwurgericht Ratibor.) Unter dem Vorsitz des Landrichters R. Huet aus Gielwitz begann Montag die letzte ordentliche Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor. Dieser verschlossenen Türen wurde zunächst wider den 21-jährigen Grubenarbeiter Konstantin Sobel III aus Boguslawitz, Kreis Rybnik, verhandelt, daß Verbrechen der verurteilten Mordtats und eine Verurteilung zur Bestrafung, verhandelt. Die Schwurjurorin befragte die ihnen vorgelegten Schuldsprachen, worauf der Angeklagte zu einer Geldstrafe von sieben Monaten vierzehntägigen verurteilt wurde.

Ev. Gemeinde Sohrau O.S.
Sonntag den 5. Dezember, nachm. 2 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Haarausfall,
Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber übermäßig auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwanzkopf-Shampoo** (Preis 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfserven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfische Behandlung des Haarwuchses mit **Parovyl-Essenz**, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.
Ermittelt in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Wochenmarkt wegen des katholischen Feiertages am Mittwoch schon am Dienstag den 7. d. Mts. stattfindet. Sonst werden die Wochenmärkte nur am Mittwoch stattfinden.

Sohrau O.S., den 3. Dezember 1915.
Der Magistrat. R. i. c. h. e.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kieslieferung zur Unterhaltung der nachbezeichneten Chausseen für das Jahr 1916 finden folgende Termine statt:

- I. Donnerstag, den 9. Dezember, vorm. 10 Uhr in Loslau (Hotel „Germania“) für die Strecken
 - Loslau—Pawlowitz von Station 0,0—2,0 ganze Strecke
 - Loslau—Birtultau ganze Strecke
 - Sohrau—Loslau von Station 8,0—16,9
 - Lopatsh—Loslau von Station 8,5—12,0
 - Lajisk—Al. Gorschütz ganze Strecke
 - Loslau—Krasowiz ganze Strecke
 - Dorfstraße Radlin ganze Strecke
 - Wilschwa—Golkowiz ganze Strecke
 - Dorfstraße Golkowiz ganze Strecke
- nachm. 2 Uhr in Schwirklan (Gasthaus Nogl) für die Strecken
 - Gogolau—Timmendorf ganze Strecke
 - Schwirklan—Pohlom ganze Strecke
- II. Freitag, den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr in Rauden (Langenburger Hof) für die Strecken
 - Schymowiz—Barglowka ganze Strecke
 - Rauden—Hammer ganze Strecke
 - Rybnik—Rauden ganze Strecke
- III. Sonnabend, den 11. Dezember, vorm. 9 Uhr in Radoschau (Gasthaus Mazurek) für die Strecken
 - Ratibor—Plesz von Station 5,4—15,0
 - Czerwik—Orlowiez ganze Strecke
- nachm. 1 Uhr in Krisklowiz (Gasthaus Schramowsky) für die Strecken
 - Lopatsh—Loslau von Station 0,0—8,5
 - Wshower-Dollen—Syrin ganze Strecke
 - Vengow—Wilhelmsberg ganze Strecke
- nachm. 3 Uhr in Rydultau (Gasthaus Rowal) für die Strecken
 - Czerwik—Wshow ganze Strecke
 - Birtultau—Rydultau ganze Strecke
 - Czerwik—Lutow ganze Strecke
- IV. Montag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr in Wshanna (Gasthaus Riedel) für die Strecken
 - Wshanna—Moschezeniz ganze Strecke
 - Loslau—Pawlowitz von Station 4,0—15,0
- vorm. 12 Uhr in Jastrzemb (Gasthaus Hensel) für die Strecken
 - Jastrzemb—Ruptau ganze Strecke
 - Ruptau—Cissowka ganze Strecke
- V. Dienstag, den 14. Dezember, vorm. 10 Uhr in Sohrau (Gasthaus Brauer) für die Strecken
 - Ratibor—Plesz von Station 30,0—38,7
 - Sohrau—Golassowiz ganze Strecke
 - Sohrau—Orzesche ganze Strecke
 - Sohrau—Borin von Station 0,0—4,2
 - Sohrau—Dschin ganze Strecke
 - Sohrau—Loslau von Station 0,0—8,0
- VI. Donnerstag, den 16. Dezember, nachm. 4 Uhr in Rybnik im Kreisbauamt für die Strecken
 - Ratibor—Plesz von Station 23,6—30,0
 - Rybnik—Schwirklan von Station 0,0—4,0
 - Rybnik—Romanshof ganze Strecke
 - Dorfstraße Paruschowiz ganze Strecke
 - Rybnik—Liszet ganze Strecke
- VII. Freitag, den 17. Dezember, vorm. 9 Uhr in Dohotsh (Gasthaus Machozel) für die Strecke
 - Olewisz—Rybnik von Station 15,0—23,5
- vorm. 11 Uhr in Mdr. Wileza (Gasthaus Rybars) für die Strecken
 - Olewisz—Rybnik von Station 6,3—15,0
 - Czerwionka—Nieborowiz von Stat. 7,3—10,0
 - Wileza—Wilschowiz ganze Strecke
 - Wilschowiz—Anurow ganze Strecke
 - Wileza—Schynglowiz ganze Strecke
- VIII. Montag, den 20. Dezember, vorm. 9 Uhr in Przegendza (Gasthaus Fran) für die Strecken
 - Rybnik—Welf von Station 11,0—14,0
 - Sichtberg—Czersfeld ganze Strecke
- vorm. 11 Uhr in Czerwionka (Gasthaus Czech) für die Strecken
 - Rybnik—Welf von Station 11,0—14,8
 - Czerwionka—Nieborowiz von Stat. 0,0—7,3
 - Czerwionka—Welf ganze Strecke

Die Bedingungen, unter denen die Lieferung zu erfolgen hat, werden im Termin bekannt gegeben.

Rybnik, den 1. Dezember 1915.
Der Kreisbauamtsleiter.
J. B. Mannel.

Statt Karten!

Für die liebevolle Teilnahme bei dem unermeßlichen Verlust, der uns durch den Heldenod meines heißgeliebten Mannes, des lieben herzensguten Vaters seines einzigen Kindes betroffen, danke ich herzlichst.
Oberglögan, im November 1915.

Frau Else Schenke.

Bekanntmachung.

Am 18. Dezember 1915 findet im Schültschischen Gasthause hier selbst die Musterung der Jahrgänge 1894—1897 statt.

Zu dieser Musterung haben bei Vermeidung strenger Bestrafung zu erscheinen:

- a) sämtliche Mannschaften der Jahressklasse 1917 (d. h. die im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen),
- b) sämtliche Mannschaften der Jahressklasse 1916 (1896 geboren), die bei der letzten Musterung die Entscheidung arbeits- bezw. garnisondienstfähig erhalten haben,
- c) sämtliche Mannschaften der Jahrgänge 1896—1894, oder früherer Jahrgänge, die bei der letzten Musterung die Entscheidung „1 Jahr zurück“ oder „zeitlich untauglich“ erhalten haben.

Um etwaige Unklimmigkeiten zu vermeiden, werden die Stellungspflichtigen angewiesen, sich in der Zeit vom 4. bis 10. d. Mts. — in den Vormittagsstunden — in unserem Stadtssekretariat — Zimmer Nr. 3 — persönlich zu melden und hierbei ihre Musterungsausweise pp. vorzulegen.

Sohrau O.S., den 3. Dezember 1915.
Der Magistrat. R. i. c. h. e.

Bekanntmachung.

Es ist leider erst gestern zu unserer Kenntnis gelangt, daß der von uns zum Verkauf gebrachte amerikanische gelatzene und geräucherte Speck ranzig und minderwertig sein soll.

Wir halten es für unsere Pflicht, diesem Gerücht mit aller Eile zu begegnen. Wir haben den Speck heut eingehend von Sachverständigen untersuchen lassen und geht deren Gutachten dahin, daß der Speck nach jeder Richtung hin durchaus gut, einwandfrei und vollwertig ist. Jedem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß wir gegen jede einzelne Person, welche das falsche Gerücht weiter verbreitet, unumschätzlich strafrechtlich einschreiten werden.

Wir betonen, daß wir lediglich im Interesse der Bürgerlichkeit den Speck beschaffen und daß es nicht gerade leicht ist, gute Qualität, wie die von uns beschaffte es ist, zu den jetzigen Verhältnissen entsprechenden, günstigen Preisen zu bekommen. Um so verwirklicher ist die Handlungsweise derjenigen Personen, welche es wagen, durch Verbreitung falscher Gerüchte der Stadt Schaden zuzufügen zu wollen.

Sohrau O.S., den 3. Dezember 1915.
Der Magistrat. R. i. c. h. e.

Bekanntmachung.

Wegen Mangel an Personal und sehr starker Inanspruchnahme der noch verfügbaren Kräfte sind unsere Büros von jetzt an nur noch vormittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet, dagegen jeden Nachmittag geschlossen.

Die Bürgerschaft, welche die Notwendigkeit dieser Anordnung zugeben muß, wird dringend gebeten, dieselbe auch genau zu beachten. Bei dem starken Geschäftverkehr muß unbedingt der Nachmittag dem Büro Personal zur ungestörten Arbeit frei bleiben.

Sohrau O.S., den 2. Dezember 1915.
Der Magistrat. R. i. c. h. e.

Wir suchen
tüchtige Schlosser
beihohem Lohn für unser
Werk in Nikolai O.S.
Weldungen können dort
selbst erfolgen.
Wanderrost-Fabrik
G. m. b. H.

Leere Champagnerflaschen
werden zu kaufen gesucht.
J. Szyskowitz.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Felicitas mit dem Königl. Bahnmeister Herrn Josef Berger aus Loslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Sohrau, den 1. Dezember 1915.

Paul Beigel und Frau
Anna, geb. Pilch.

Felicitas Beigel
Josef Berger
Verlobte.

Sohrau. Loslau.

Die
kath. Kleinkinderschule
veranstaltet
Mittwoch, den 8. Dezember cr.,
nachmittags 4 Uhr
im Brauer'schen Saale eine
Weihnachtsfeier

Programm:

- Begrüßungsgebet.
- 1. Das verirrte Weihnachtspüppchen.
Lustiges Weihnachtsspiel in 2 Akten.
- 2. Weihnachten in Kriegszeit.
Patriotisches Weihnachtsspiel.
- 3. Aus Johanns Soldatenzeit.
- 4. Das patriotische Volkslied.
6 lebende Bilder mit verbindender
Deklamation und Musik.

Schlussgebet.
Preise der Plätze: Sperrsitze 1 Mt.,
1. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf.
Vorverkauf der Sperrsitze in P.
Hanold's Papierhandlung.
Der Reinertrag fließt dem Roten
Kreuz zu. Der Wohlthätigkeit werden
keine Schranken gesetzt.

Sonntag, den 12. Dezember cr.,
nachmittags 4 Uhr:
Wiederholung der Aufführung
für Kinder. — Eintritt 10 Pf.

Weihnachts-Verkauf
zu besonders billigen Preisen!
Gelegenheitskäufe in Damen- und
Herren-Uhren,
Regulatoren, Ketten, Ringe,
Brochen, Armbändern, Ohrringen.
Geschäft jeden Tag von 1 Uhr bis
abends 8 Uhr geöffnet.
Es ladet zum Einkauf ein
Minna Engelmann.

Reichenberger's Zahnateller
~ Sohrau O.S., Ring 129 ~
empfeht sich zur Anfertigung künstl.
Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Dominium Vorbriegen
verkauft sofort einige hundert Zentner
Futterrüben
ab Miete per Zentner 2 Mt.